

# In Kneisting sprühten einst Funken

Schalenstein und Pechofen: Geschichts- und Kulturverein mit Familie Unrecht im Hirterhölzl



Die Teilnehmer der Exkursion am Fundort im Hirterhölzl mit Heinrich Unrecht (v.r.), Dr. Ludwig Kreiner und Mythenforscher Jakob Wünsch (l.), dazwischen Vorstandsmitglieder des Geschichts- und Kulturvereins Eging/Aicha/Außernzell. – Fotos: Höpfl

**Außernzell.** Unter dem Motto „Zu Fuß ins Mittelalter“ hat der Geschichts- und Kulturverein Eging am See/Aicha vorm Wald/Außernzell zu einer Exkursion nach Kneisting im Landkreis Freyung-Grafenau unweit der Grenze zum Landkreis Deggendorf eingeladen. Dort, in seinem ortsnahen Hirterhölzl, hatte Heinrich Unrecht einen Schalenstein entdeckt.

Dank Dr. Ludwig Kreiner, dem ehemaligen Kreisarchäologen von Dingolfing-Landau, und Jakob Wünsch, Mythenforscher aus Deggendorf, wurde festgestellt, dass es sich bei der auffälligen Felsenformation (Granit/Gneis) leider nicht um eine keltische Kultstätte handelt. Durch intuitive und hartnäckige Suche fand Sohn Stefan ein verrostetes Messer und Tonscherben. Weiteres arbeitsreiches Suchen der Familie Unrecht zeitigte viele, wie man heute weiß, Tonscherben aus dem 15. Jahrhundert – ein unglaublicher, geschichtlicher Fund.

## Ein unglaublicher, geschichtlicher Fund

Die professionelle Recherche der Spezialisten, zu denen mittlerweile Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Reimeier und Burgenforscher Schraml gehören, ergab, dass an der Fundstelle über dem Schalenstein im Hirterhölzl ein so genannter Pechofen stand. Es gab wohl einige entlang der Westseite des Bayerischen und Oberpfälzer Waldes. Bei der Pechofen-Fundstelle im Hirterhölzl handelt es sich allerdings um die ersten und bislang einzigen gefundenen Nachweise in Niederbayern, in Form von Tonscherben und Pech- bzw. Kohleresten.

Dank des mittlerweile entstandenen Forscherdrangs, des Arbeitsaufwandes und zugegeben auch einiger glücklicher Umstände ist es Heinrich Unrecht und seiner Familie gelungen, nicht nur einen einmaligen Fundort zu entdecken und historisch wertvolle Beweise zu sichern.

Unrecht hat die Fundstücke in einen Zustand gebracht, dass sie, präsentiert in Vitrinen in seinem Anwesen in Kneisting, bereits den Status besitzen, die dem Anspruch eines „Privatmuseums“ gerecht werden würden. Dazu ge-

kob Wünsch fanden ebenfalls anerkennenden Worte für das Geschaffene. Heinrich Unrecht überzeugt durch seinen besonderen Bezug zu seiner Heimatregion und stellt dies auch generell durch seine allgemeinen Nachforschungen unter Beweis.

So war es für ihn auch von Interesse, wie sich der Ortsname Kneisting begründet. Dabei hat er eine interessante Erklärung gefunden. Der Ortsname Kneisting wechselte in der Schreibweise des Öfteren zwischen Gneisting und

den „Goldenen Steig“ von Passau über Windberg oder über Prachadice nach Böhmen? Hier waren die Fürstbischöfe von Passau die Profiteure des Handels. Aber auch die Bayerischen Herzöge in dieser Zeit wollten an der Salznachfrage aus Böhmen Gewinn schöpfen und so entstand quasi ein Konkurrenztransportweg der Bayern von Passau über Vilshofen und dem Vorwald nach Böhmen genannt: „Guldner Steig“.

Dieser führte durch die Gegend von Kneisting und unterlag vermutlich dem Schutz der Ranfelfer Burgherren. Pech war im ausgehenden Mittelalter ein begehrter Rohstoff. Es wurde zum Beispiel zum Vogelfang benutzt; man brauchte es zum Kalfatern – also Abdichten – von Booten und Fässern; es wurde als Wagenschmiere verwendet, indem man es mit Schweinefett vermischte und nicht zuletzt diente es auch als Wundsalbe. Jedenfalls lässt auch hier die Forschung von Heinrich Unrecht einen Zusammenhang zu Ranfels herstellen. Einige Symbole (Kreuze) auf den Tonscherben wurden sowohl im Hirterhölzl wie auch im Umfeld von Ranfels gefunden.

Zum Abschluss der Exkursion waren sich Experten und Teilnehmer einig, dass der Fund und die gesicherten Nachweise es verdienen, in das Verzeichnis der Geschichts- und Kulturdenkmale der Region aufgenommen und mit einen besonderen Ortshinweis versehen werden.

Zum Abschluss des „Geschichtsvormittags“ war von der Familie Unrecht noch eine Brotzeit vorbereitet, mit der sich der Gastgeber für das gezeigte Interesse bedankte – aber der Dank gebührt eigentlich den Gastgebern für den Zugewinn an hochinteressanten Erkenntnissen. Den Entdeckern und Forschern galt uneingeschränkter Zuspruch und Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Projektes. – dz



Heinrich Unrecht erklärt die Exponate in den Vitrinen in seinem Ausstellungsraum daheim in Kneisting

hören auch die von der Familie erstellten, erklärenden Texte und Bilder.

Die Vorstandsmitglieder des Geschichts- und Kulturvereins zeigten sich stark beeindruckt von der Begehung des Fundortes und der anschließenden Präsentation im Haus Unrecht in Kneisting, obwohl ihnen die Entdeckungsgeschichte schon bekannt war.

Die Spezialisten Dr. Ludwig Kreiner und Mythenforscher Ja-

kob Wünsch fanden ebenfalls anerkennenden Worte für das Geschaffene. Heinrich Unrecht überzeugt durch seinen besonderen Bezug zu seiner Heimatregion und stellt dies auch generell durch seine allgemeinen Nachforschungen unter Beweis.

Warum gab es an diesem Fundort Hirterhölzl einen Pechofen? Wie in historischen Aufzeichnungen beschrieben, gab es drei Transportwege des in Böhmen so begehrten Salzes. Wer kennt nicht